

genden jenseits des Pyrrngebirges, wo die Steier fließt (Styra, Styria, Styru^s fluvius im Mittelalter). Ernolatia sagt, nach dem Beiklange des Wortes, dem Orte Liezen sehr sprechend zu ¹⁾; wornach Gabromagum in das obersteierische Paltenthal, in die Gegenden von Notennann zu stehen käme. Auch der auf der peutingeringischen Tafel vorgezeichnete Name der Station Surontio (Surontium) scheint besser dem heutigen Orte Zeiring (Zuring, Zurich, Ceirich, Zurize, im Mittelalter), und daher auch der Ort Tartusanis den Gegenden des Notennannertauerns zu entsprechen. Beide Straßen sind durch römisch = inschriftliche Denksteine und andere aufgefundene Antiken bewährt — zu Friesach, in der Einöde, zu Neumarkt, zu Frauenburg bei Unzmarkt, zu Hüttenberg, Silberberg, Wieting (in Kärnten), zu Weiskirchen, zu Judenburg, zu Weyer, Großlobming, Knittelfeld, St. Margarethen, Kobenz, Preg, Traboch im Ließingthale, zu Tregelwang und Notennann im Paltenthale, zu Liezen im Ennsthale, und an der Hauptstraße über den Pyrrn zwischen Liezen und Spital; von welchem Orte aus sich die heutige Hauptstraße über den Pyrrn nach Oberösterreich wendet.

Eine Straße von Virunum nach Juvavum berührt das nordwestliche Steireroberrland.

Auf der peutingeringischen Tafel.

Virunum XIV. Mill. Pass. (Tausend Schritte). Auf dem Zollfelde.	
Matucaio XIII.	..... Zwischen den Wässern.
Beliandro XIV.	..... Straßburg im Gurkthale.
Tamasici XIV.	..... Grades.
Graviacis XVI.	..... Murau.
In Imurio XIV.	..... Tamsweg.
In Alpe XVI.	..... Auf dem Radstadtertauern.
Ani XVII.	..... Radstadt.
Vocario	..... Huttau in der Fria.
Cuculle XIV.	..... Kuchel.
Juvavo	..... Salzburg.

¹⁾ Nach Boxhorn. p. 42. soll Arelatum = Stadt am Moraste, am Sumpfe bedeuten. Laid und Lathoch, cymrisch und gaelisch, sind = Sumpf. — Ist unsere vermuthete Veränderung der Ortsnamen richtig, so dürfte man im Namen Ernolatia, Liezen, eine Andeutung auf die in der Urzeit schon bestandenen Sümpfe jener Gegend des oberen Ennsthales erkennen. (?)

Viele römisch = inschriftliche Steine und Antiken im Gurkthale, im obern Murthale und in dessen benachbarten Gegenden zu Mariapfarr, zu St. Michael, zu St. Georgen, zu Triebendorf, zu Katsch, die mit der Dertlichkeit und mit den heutigen Benennungen noch genau zusammentreffenden Namen Imurio (am Murflusse, im Murthale), In Alpe (auf der Höhe des Tauerns), Ani (am Ennsflusse, Anisus, bei Radstadt), endlich die Meilen säulen am Radstadtertauern und zu Guttau lassen über die Gewißheit der bezeichneten Straßenrichtung keinen Zweifel zu ¹⁾. Auch hier scheint jedoch die ursprüngliche Ordnung der Ortsnamen verwirrt worden zu seyn; denn offenbar sagt nach dem Beiflange Tamasicis dem Orte Tamsweg, In Imurio der Gegend von Murau an der Mur, und Graviacis dem kärntnerischen Orte Grades besser zu.

Aus diesen Straßen und ihren Richtungen erhellt nun für die Steiermark Folgendes: Virunum im Mittelnorikum stand mit Aquileja und mit den benachbarten Städten Italiens durch mehrere Straßen in unmittelbarer Verbindung. Das Steirerobersland war daher in der Richtung über Virunum das wichtige Verbindungsland aller mittelnorischen Gegenden und Städte an der obern Donau mit den Ländern unterhalb der norischen Alpenkette und mit Italien. — In welchen Gegenden unseres Landes die vielen anderen, von Plinius, Ptolomäus und in der alten Reichsbeschreibung, neben der Reisetafel und den Itinerarien, verzeichneten norisch = pannonischen Städte und Ortschaften, welche zuverlässig auf steiermärkischem Boden fallen, in der obern oder untern Steiermark gelegen waren ²⁾, können wir nicht mehr mit Bestimmtheit nach-

1) Suavia Abhandl. p. 54 — 55.

2) Plin. III. p. 24. — Ptolom. II cap. XII. XIII. Editio Wilb. p. 158 — 163. Die hier nach den Länge = und Breiteregraden verzeichneten Orte im Oberpannonien sind Folgende: Remota a fluvio oppida sunt haec: Sala 38° 20' — 46° 15'. — Patavium 37° 20' — 46° 40'. — Savaria 38° 20' — 46° 40'. — Rispia 38° 40' — 46° 30'. — Vinundria 38° 10' — 45° 20'. — Bononia 38° 40' — 45° 40'. — Andautonium 38° 10' — 45° 10'. — Noviodunum 37° 50' — 45° 10'. — Scarabantia 39° 30' — 47°. — Muroela 39° 15' — 46° 10'. — Lentudum 39° 10' — 45° 45'. — Carrodunum 39° 40' — 46°. — Siscia 39° — 45° 15'. — Olimacum 39° 20' — 45° 30'. — Valina 40° 30' — 46° 45'. — Bolentium 40° 10' — 46°. — Soroga 40° 10' — 45° 20'. — Sisopa 40° — 45° 15'. — Visontium 40° 45' — 45° 15'. — Praetorium 40° 45' — 46° 15'. — Magniana 41° — 46°. — Inter Italiam Pannoniamque rursus est et ea quidem infra Noricum: Emona 36° — 45° 20'. — Norische Orte gibt Ptolomäus nach Länge = und Breiteregraden Folgende an, cap. XII.: Gabanodu-

weisen. Ganz ohne Zweifel ist ihre Lage in einer und der andern Gegend so vieler bezeichneten Ortschaften, wo inschriftliche Denksteine und Antiken aufgefunden worden sind, zu suchen. Eben dieses berechtigt aber auch zu noch umfassenderen Schlüssen über ein uraltes und ausgedehntes Straßenwesen in der römischen Steiermark.

Die Römerstraße auf der peutingерischen Tafel von Virunum nach Subavum berührte bei Radstadt die Westgränze der Steiermark, und durchschnitt im obersten Murthale wirklich einen Theil des Landes. Zwei andere Straßen auf der Tafel und im antoninischen Reisebuche treffen ungefähr bei Liezen im obersteierischen Ennsthale zusammen. Von Radstadt bis nach Admont unterhalb Liezen leitet der gerade Lauf des Ennsflusses. Das fruchtbare schöne Ennsthal erscheint im frühesten Mittelalter bewohnt und bebaut. In dem uralten Bergorte Schladming im Westen, und zu Admont am äußersten Punkte des Ennsthales im Osten und zwischen innen zu Gröbming und Liezen ¹⁾ hat man römisch = inschriftliche Denksteine, Münzen und Antiken gefunden, und die uralte Sage zeigt zwischen dem Mitterberge und Gröbming die Stelle einer ehemaligen Stadt. Unläugbar hatte also im höchsten Alterthume schon eine Straße zwischen Radstadt und Admont bestanden. Von diesem Wege des Ennsthales ging überdies auch noch ein Seitenweg hin zu den nördlichen Salzbergen und Salzquellen der Hallonen oder der steierischen und österreichischen Hallinger, Haller, Salauner, zu den Orten Nussee und Ischl, und führte den Wanderer aus den Gebirgen des Steireroberrandes in das flache Thal der Donau hinab, und zwar fast ganz nach der nämlichen Richtung, welche heut zu Tage noch die sehr belebte obersteierische Salz- und Poststraße beobachtet. Uralt in diesen Gegenden des Steireroberrandes, und durch den Namen der Bewohner selbst verbürgt, ist der norische Salinenbau; römische Denkmäler im Orte zu Nussee und auf dem Böttschenberge, im Markte Ischl und am Gmundnersee sind bestätigende Zeugen. Die oben bezeichneten Straßen be-

rum 34° 40' — 46° 40'. — Gesodunum 35° 40' — 46° 30'. —
 Bedacum 34° 15' — 46° 15' — Aguntum 36° 30' — 46° 20'. —
 Vocarium 36° — 45° 45'. — Poedicum 37° — 46°. — Virunum
 36° 40' — 45° 45'. — Teurnia 34° 40' — 45° 40'. — Idunum
 35° 10' — 45° 30'. — Sianticum 36° — 45° 30'. — Celia 37°
 — 45° 30'. — Inter Italiam et Noricum: Julium Carnicum 34° 30'
 — 45° 15'. -- Notit. Imper. orient. et occident. p. 129 — 130.

¹⁾ Lazius in Comment. Reipubl. Rom. p. 1214.

rühren und durchschneiden das Murthal in der Gegend von Judenburg. Die römischen Denkmäler zu Frauenburg bei Unzmarkt, zu Katschdorf, zu Frojach, zu Triebendorf unterhalb, und zu St. Georgen oberhalb Murau deuten also auch auf eine Straßenverbindung zwischen Judenburg und Tamsweg, über welchen Ort auf der peutingерischen Tafel ein Weg von Virunum nach Salzburg führte. Auch das Thal der Wels stand mit dieser Straße des obersten Murthales in Verbindung; denn im Orte Oberwels befindet sich ein römisch-plastischer Stein. So wie dieser Weg nach Norden, eben so führte eine andere Seitenstraße aus dem Murthale von Frojach über Teufenbach und Mariahof bei St. Lambrecht nach Süden zur uralten Stadt Noeia hin, wie der antik-plastische Römerstein an der Kirche zu Maria Hof, zu Neumarkt, zu St. Marein, in der Einöde, und die in der Gegend von St. Lambrecht aufgefundenen Münzen andeuten. Uralt sind die Saumwege aus dem Murthale durch das Kammerthal aufwärts über die Donnersbacher- und Muraueralpen in das obere Ennsthal, und von dort zu den norischen Salinen in Russee hin. Wer darf, nach den angeführten altclassischen Andeutungen, an deren Bestehen in der celtisch-germanischen und in der römischen Vorzeit der Steiermark zweifeln?

Die Straße von Virunum nach Obilabis im antoninischen Reisebuche kam unterhalb Kraubath, wie heut zu Tage noch, in das Liesingthal und in die Nähe des steiermärkischen Erzberges her. Wir schreiben dem norischen Eisenbaue an diesem Berge ein vorchristliches Alterthum zu. Das Eisenwesen am Erzberge stand daher mit der bezeichneten antoninischen Straße im Liesingthale, und nordwärts an die Enns hin, und nach dem Laufe dieses Flusses mit der Stadt Lorch an der Enns im Ufernoricum und mit der dort bestandenen römischen Waffenfabrik in zuverlässiger Straßenverbindung; und noch ein anderer Weg ging aus dem obern Ennsthale über den Buchauerberg mit dieser Straße vereinigt, nach der gleichen Richtung den Donaustädten des Ufernoricums zu.

Wichtiger noch und gewisser war der Zusammenhang dieser antoninischen Straße mit dem östlichen und südlichen Murthale durch die ganze mittlere Steiermark von Leoben bis über Radkersburg hinab. Wenn die Kette von Antiken, Münzen und inschriftlichen Denksteinen auf dem Weitsberge bei Leoben, zu St. Dionysen bei Bruck an der Mur, zu St. Stephan bei Grätz, zu Feld-

kirchen unterhalb Grätz, zu Kallsdorf, zu Klein- und Großsulz an der Mur, zu Wildon, zu Lebring, auf dem Leibnizer-Felde und in der Gegend der Lantschabrücke, am Zusammenflusse der Sulm mit der Mur, zu Straß an der Mur, zu Radkersburg, bei Luttenberg, Zesendorf bis Friedau hin überall uralte und römische Landesbewohner erweist: so ist eben dadurch die lange und sehr wichtige Straßenverbindung von Tamsweg und Murau bis Leoben und von Leoben bis weit über Radkersburg hinab unwidersprechlich erwiesen ¹⁾.

Im schönen Mürzthale, von Bruck an der Mur bis auf die Höhe des Semmerings hat man bisher allein nur zu Bruck, Mürz-zuschlag und bei Neuberg Antiken und Münzen aufgefunden. Urkundliche Andeutungen von Bewohnung und Cultur dieses Thales im frühen Mittelalter liegen vor. Wir dürfen daher aus den Römersteinen zu St. Dionysen bei Bruck und aus jenen nördlich des Semmerings, zu Schottwien, Neustadt und Neunkirchen mit Gewißheit schließen, daß auch durch das Mürzthal ein uralter Römerweg gegangen sey ²⁾, und auch diesen Theil des nordöstlichen Steirer-oberlandes mit den usernorischen Donaustädten in Verbindung gehalten habe. Nach Osten und Westen hin gingen von dieser uralten Straße im langen Murthale noch viele Seitenwege. Von Fronleiten oder Pfannberg leitete das Seitenthal entlang ein Weg nach Gladnitz und Passail, wo man römische Antiken gefunden hat; und von Passail muß nach dem Laufe der Raab herab ebenfalls ein Weg auf St. Ruprecht und Gleisdorf, und weiter östlich ein anderer Weg nach Weiß geleitet haben; weil an allen diesen Orten heute noch inschriftliche Römersteine getroffen werden.

Nicht unwahrscheinlich war schon im höchsten Alterthume der heute sogenannte Diebsweg, welcher von Fronleiten über das Gebirge nach Göß bei Leoben führt, bekannt gewesen. Weiters war in der Urzeit und in der römischen Epoche das mittlere Murthal mit dem Murthale des Oberlandes auf noch vielen andern Seitenwegen nach dem Laufe der Feistritz, Söding und Kainach, welche bis auf die Höhe der cetischen Bergkette leiteten, in Verbindung. Die zahlreichen Antiken, Münzen und inschriftlichen Denksteine zu Waldstein, Rein, Geisthal, Stallhofen, Mooskirchen,

¹⁾ Wir verweisen hierüber auf die am Ende dieses Bandes beigegebenen Inschriften.

²⁾ Duellii Excerpta Genealog. p. 305. — Petr. Appian. p. 404.

St. Johann bei Hohenburg, Krems, Voitsberg, Köflach, Piber, und im Dswaldgraben hinter Kainach am östlichen Fuße der cetischen Gebirge, endlich auch die uralte Sage lassen nicht dem geringsten Zweifel dagegen Raum. Allen diesen genau entsprechend hat man nun auch in den westlichen Gegenden dieser Berge, im Pegggraben, zu St. Margarethen, zu Knittelfeld, zu Großlobming, zu Weiskirchen und in Eppenstein römisch=inschriftliche Steine und antike Münzen aufgefunden. Es müssen demnach vor undenklichen Zeiten schon das obere und mittlere Murthal ihre allernächsten Verbindungswege durch die genannten Thäler und über die Höhen der cetischen Gebirge gehabt haben. Unläugbar gleich uralte sind auch die andern Verbindungswege durch die Salla und über die Stubalpe, durch die Thäler der Lafnitz und Sulm, theils über die Pack= und Hebalpe in das obere Murthal, theils über die Schwanberger=Alpen in das Lavantthal und hin zu den uralten Gold= und Silberschachten in der Kleining und Lelling, und zu den Eisenschachten bei Waltenstein und St. Gertraud. Die Römersteine zu St. Paul, St. Andrä, Wolfsberg, St. Michael bei Wolfsberg, auf dem Preims und zu St. Leonhard, so wie die Antiken und Münzen in den Thälern der Lafnitz und Sulm aufgefunden, lassen auch hier keinen Zweifel zu. Wenn wir antike Römersteine zu Kleinstätten, zu Arnfels und zu Eibiswald diesseits, und zu Mahrenberg und Unterdrauburg jenseits des Radelgebirges im Drauthale finden, so ist auch der heute noch bestehende Verbindungsweg des Lafnitz= und Sulmthales über den Radelberg mit dem Drauthale als uralte erwiesen. Weiters verbürgen es die zahlreichen Römersteine und plastischen Antiken zu Semriach, Radigund, Kumberg, Weiß, Anger, Pöllau, St. Ruprecht an der Raab, Gleisdorf, Feldbach, Hainfeld, Riegersburg, zu Poppendorf, Gleichenberg, Büschelsdorf, zu Stubenberg, St. Johann bei Herberstein, zu Ebersdorf, Waltersdorf, Kaindorf, Grafendorf, Hartberg, St. Johann bei Hartberg, zu Friedberg und zu Vorau, daß alle Thäler der östlichen Steiermark, der Raab, Moder, Feistritz, Saven und Lafnitz mit den Römerorten im mittleren Murthale von Fronleiten bis über Radkersburg hinab in guter Wegeverbindung gestanden sind. Zu Straß und zu Gamlich bei Ehrenhausen, zu St. Margarethen an der Pößnitz mitten in den windischen Büheln und zu Marburg findet man Römersteine. Also muß die Straße über den Platsch, oder ein anderer Weg von der Mur an die Drau die windischen Büheln schon

im grauesten Alterthume durchschnitten haben. Die Römerantiken zu Unterdrauburg, zu Mahrenberg ober-, und zu Wurmberg und St. Johann am obern Draufelde unterhalb Marburg erweisen den uralten Verbindungsweg im Drauthale von Unterdrauburg bis Pettau. Folgen wir den noch bestehenden römischen Inschriftsteinen, den antiken Meilensäulen und plastischen Gebilden, endlich auch der uralten Sage von Marburg über Windenau, Köttsch, Schleinitz, Windischfeistritz und Gonowitz, und der alten Straße über den Gonowitzberg gegen Hoheneck und Cilly; so müssen alle diese Gegenden am östlichen und südlichen Fuße des Bachergebirges umher und bis Marburg herauf mit den uralten Wegen von Aquileja über Celeia nach Petovium, auf der peutingerischen Tafel, im antoninischen und jerusalemischen Reisebuche in unmittelbarer Verbindung gestanden seyn. Wir bemerken nun hiezu noch Folgendes: die alten Schriftsteller Plinius, Ptolomäus und die Beschreibung des römischen Reiches führen viele norisch-pannonische Städte und Ortschaften an, welche in den römischen Straßenverzeichnissen und Reisetafeln nicht erscheinen, und deren Namen selbst auf einheimischen Ursprung hindeuten. Weiters hat man in der Steiermark, außerhalb der bezeichneten Straßenzüge, an sehr vielen anderen Stellen Münzen, plastische Antiken und inschriftliche Steine aufgefunden, und zwar: zu Adriach, Admont, Altenmarkt bei Fürstenfeld, Anger, Arnfels, Nussee, Büschelsdorf, St. Christoph im Bezirke Tüffer, Cilly, St. Stephan, bei Bruck, am Donatiberge, Ebensfeld bei Kranichsfeld, Ebersdorf im Saventhale, Eggersdorf, Gibiswald, in der Sinöde bei Neumarkt, zu Enzelsdorf, Eppenstein, bei Feistritz und Stübing an der Mur, zu Feldbach im Raabthale, Feldkirchen bei Grätz, Gladnitz bei Passail, Johnsdorf bei Judenburg, Frauenburg bei Unzmarkt, Freiberg bei Gleisdorf, Friedberg, bei Friedau, Frojach im obern Murthale bei Teufenbach, Gallenhofen bei Windischgrätz, Gamlitz bei Ehrenhausen, im Geisthale unter der Kleinalpe, St. Georgen ober Murau, Gleichenberg, Gleisdorf, Gonowitz, Grafendorf bei Hartberg, Grätz, Gröbming, Großlobming, Hainersdorf bei Feistritz und Ilz, Hainfelden, Hartberg, Heilenstein im Saanthale, St. Jacob bei Cilly, St. Johann bei Hohenburg, St. Johann am Draufelde, St. Johann auf der Haide bei Hartberg, St. Johann bei Stubenberg, Judenburg, Kaindorf, Katschdorf oberhalb Teufenbach, zu Kleinstätten, Knittelfeld, Kobenz, Köttsch bei Marburg, Krems-Schloß, S. Kreuz bei Sauerbrunn und Rohitsch, Kum-

berg am Schöckel, St. Kunigund im Langenthal, Laak an der Save (zu heiligen Geist, und an einem Bauernhause im dortigen Gebirge), an der Lantschabrücke bei Leibnitz, auf dem Leibnitzerfelde, St. Leonhard bei Grätz, Lichtenwald, Liezen, Lindet bei Gono-
witz, am Paisberg bei Lichtenwald, Mahrenberg bei der St. Egidienkirche, zu Marburg, Maria Hof bei St. Lambrecht, Petusch im Saanthale, St. Margarethen bei Knittelfeld, St. Margarethen bei Lebring, St. Margarethen an der Pößnitz in Windischbüheln, St. Martin am Bachergebirge oberhalb Windischgrätz, St. Martin bei Wurmberg, St. Martin bei Grätz, Mooskirchen, Obermöttnigg (Markt im Bezirke Osterwitz), Mürtzhofen, Neuberg (im Mürtzhale), Neufkirchen bei Weichselstätten, Neumarkt, St. Nicolai bei Tüffer, Obdach bei Weiskirchen, im Dswaldgraben hinter Rainach, zu Oberwölz, Pettau, zu Pfannberg (im alten Schlosse), Piber bei Voitsberg, Podverch bei Lichtenwald, auf der Pötschen bei Nussee, zu Pöllau, bei Polsterau, bei Ponigl, im Preggraben, auf dem Rabenwald und in Rabendorf bei Anger, Radigund am Schöckel, Radfersburg, Rann, Stift Rein, Riegersburg, Riffnigast bei Tiffer, Rohitsch, Rotenmann im Paltenthale, St. Ruprecht an der Raab, Saanek bei Fraßlau, Sachsenfeld bei Cilly, Schladming im Oberennsthale, Schleinitz bei Marburg, Semriach am Schöckel, Stainz, Stallhofen, St. Stephan bei Grätz, St. Stephan im Thurie bei Tüffer, St. Stephan in Trifail, Schloß Straß an der Mur, Straßgang bei Grätz, Studenitz am Bozh (Wotsch), Sulz bei Wildon an der Mur, zu Töplitz bei Tüffer im Bade, Tüffer im Markte, Traboch im Liesingthale, Tregelwang im Paltenthale, Triebendorf ober Ratsch bei Murau, Trifail (St. Martin zu), Trojanaberg, zu Weitsberg bei Leoben, zu Videm, am Vipotaberg bei Cilly, zu Voitsberg, Vorau, Waldstein, Waldnerberg am Kulmberg, Wagna bei Leibnitz, Waltersdorf, Weiskirchen, Weitz, Wener bei Judenburg, Wildon, Windischfeistritz, Windenau bei Marburg, Windischgrätz, Wurmberg, Zessendorf bei Luttenberg.

Nach solchen Andeutungen ist folgendes Resultat nicht dem geringsten Zweifel unterworfen. Schon in der vorrömischen Epoche war Steiermark nach allen Richtungen und Zügen seiner Flüsse, Hauptthäler und Bäche mit Straßen durchschnitten, und alle diese Verbindungswege sind in der Römerepoche benützt, verbessert, und bis in die verborgensten Winkel der Seitenthäler verfolgt worden, so daß den Römern, während eines fast fünfhundertjährigen Besizes, gar kein strategisch-wichtiger Punct, keine Haupt- und Ver-

bindungsstraße, kein Saum- oder Fahrweg und keine Gegend der Steiermark unbekannt und von ihnen unbesucht geblieben war. Mit allen Nachbarländern und mit den wichtigeren Städten derselben rund umher, mit Aquileja, Tergeste, Nemonia, Noviodunum, Sissia, Sirmium, Acincum, Sabaria, Scarabantia, Carnuntum, Bindobona, Laureacum, Dvilabis, Juvavum und Virunum, und durch diese letzteren Städte auch mit den rhätischen Städten zu Regensburg (Castrum Regina, Reginum), zu Augsburg (Vindelicorum Augusta) u. s. w. stand die Steiermark auf vielen römischen Reichsheerwegen in unmittelbarer Verbindung. Dies Land, fast in der Mitte des ausgedehnten Illyrikums gelegen, war daher das hochwichtige und Jahrhundertlang vielbetretene Verbindungsland zwischen Deutschland, Sarmatien und Italien, zwischen Ost und West im römischen Westreiche. Daher, und weil alle Heerstraßen in Rom selbst ihren Vereinigungspunct hatten, und weil alle Theile des großen Staatskörpers mit Rom, dem Herzen desselben, in stäter, unmittelbarer Verbindung gehalten worden sind, bewährte sich auch für die Steiermark die Alles durchdringende Kraft der gewaltigen Roma:

Fecisti patriam diversis gentibus unam;
Urbem fecisti, quod prius orbis erat ¹⁾!

Das Postwesen an den Heerstraßen in der römischen Steiermark.

Auf diesen Alles durchschneidenden und verbindenden Straßen beruhte die ganze römische Verwaltung, die energische Vollführung aller Geschäfte des Friedens und Krieges, und das lebsthätige Band zwischen allen Colonialstädten und römischen Familien in der Steiermark mit Italien und Rom. Dazu kam aber auch noch das an allen Hauptstraßen seit K. Augustus schon eingeführte und bis zur Auflösung des römischen Westreiches festerhaltene römische Postwesen ²⁾. Auch an allen auf der theodosianischen Tafel und in den Reisebüchern verzeichneten Hauptwegen, welche von Aquileja bis an die Donau hin ihre Richtung durch die Steiermark genommen

¹⁾ Rutill. Numant. Itinerar. Roman. I.

²⁾ Cursus, Cursus publicus, Discursus, Vectura publica.